

Giorgi Otxmezuri

Zur Bildung von Fürstentümern im Georgien des 17. Jahrhunderts: das Geschlecht der Saakazes

In der zweiten Hälfte des 15. Jh.s brach eine überaus schwere Zeit in der Geschichte Georgiens an. Nach der Zerschlagung des byzantinischen Reiches (1453) und dem Fall des Reiches Trapezunt (1461) wurde der Ring islamischer Staaten, die Georgien umgaben, geschlossen. Zu Beginn des 16. Jh.s entstand im Südosten Georgiens ein Staat der Ksilbasch. Die Nachbarschaft zweier äußerst mächtiger und aggressiver Staaten trennte Georgien faktisch vom zivilisierten Westen und ließ ihm nur die Perspektive jahrhundertelanger erbitterter Kämpfe um die Erhaltung seiner Existenz. Kompliziert war die Lage auch im Inneren des Landes. Seit der Mitte des 15. Jh.s vertiefte sich allmählich der politische Zerfallsprozeß. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Gegenden Georgiens brachen ab. Die Zentralgewalt wurde schwächer. Das nutzten die Feudalherren und erweiterten ihre Machtbefugnisse. Ihr sozialer Status wandelte sich. Auf dem Territorium Georgiens bildeten sich den europäischen Seigneuriien ähnliche Fürstentümer. Im Verhältnis zu den früheren Didebullen war der Fürst unabhängiger von der Königsmacht. Er genoß Immunität und fungierte in seinem Besitztum sowohl als ziviler als auch als militärischer Herrscher. Bestand das Herrschaftsgebiet des Didebullen früher aus zwei Teilen (aus dem Lehen und aus dem Erbland), so wurden diese im Fürstentum miteinander vereint. Die Lehensränge wurden von den Fürsten in erbliche Ränge umgewandelt. Die Veränderung des sozialen Status führte zu einem Wandel der Feudalgeschlechter. Die Vererbung der Lehensränge bedingte ihre Eimbürgerung als Familiennamen. So wurden die Gabelizes zu Amirežibis, die Zedgenizges zu Amilaxoris, die Eristavis des Ksani- und des Aragvi-Tals erhielten den Namen Eristavi, die Saakazes wurden Mouravišvilis genannt usw. Ebenso entstanden neue Familiennamen aus den Vornamen der Ältesten des Fürstengeschlechts: Cici – Cicišvili, Žawaxi – Žavaxišvili. Die Fürsten machten sich auch den niederen Adel untertan, und so bildete sich neben dem Königs- und dem Kirchenadel der Leibeigenen-Adel der Fürsten. Es gab Fälle, in denen der König einer Person oder deren Nachkommen für besondere Verdienste einen höheren sozialen Rang verlieh. Das persönliche Verdienst des »großen Reichsverwesers« (didi mouravi) Giorgi Saakaze war der Grund für die Erhöhung der Königsadligen Saakaze zu Fürsten.

Die ältesten Nachrichten über das Geschlecht der Saakazes enthält eine Schenkungs-urkunde König Rošoms aus dem Jahre 1652 an Ioram Saakaze.¹ In der Urkunde wird vermerkt, daß die Königin Tamar Iorams Vorfahren Žamzuraze Ländereien vermachte

1. K. Kekeleze-Handschrifteninstitut der Akademie der Wissenschaften Georgiens (im folgenden abgekürzt: Kekeleze-Handschrifteninstitut), Hd 13955.

(es sind verhältnismäßig viele Dörfer aufgezählt), die Kartlis Könige Davit (1505–1525), Luarsab (1517–1556) und Simon (1556–1600) später bestätigten und vermehrten.

Das Geschlecht der Saakazes besaß auch einen Zweig, der als Adlige der Didebulen-Fürsten Baratašvili in Erscheinung trat. Einem Dokument aus dem Jahre 1523 zufolge² fielen bei einer Aufteilung der Baratašvilis »Guguna als Ältesten teil die Adligen Giorgi und Rostevan« Saakaze zu. Dieser Zweig der Saakazes stand noch im 18. Jh. in einem Vasallenverhältnis zu den Baratašvilis.³

Die Existenz des Titels Mouravi im Geschlecht der Saakazes ist seit dem 15. Jh. belegt. Im Jahre 1412 erwarb der Mouravi von Kavtixeve Ivane Saakaze Land in Noste.⁴ Noste wurde bekanntlich zu Beginn des 17. Jh.s zum Zentrum von Giorgi Saakazes Besitztum. In diesem Dokument sind auch Ivanes Bruder Giorgi und seine Söhne Siaoš und Avtandil genannt. Deren Namen gehören zu jenem Zweig der Saakazes, dem auch der »große Reichsverweser« Giorgi Saakaze angehörte. Der Landbesitz in Noste sowie die Gleichheit der Titel und Namen deuten darauf hin, daß Ivane Saakaze Giorgi Saakazes direkter Vorfahr war.⁵

Mouravi war Giorgi Saakazes Vater Siaoš Saakaze. Wir verfügen über keine Informationen darüber, was Siaoš Saakaze als Mouravi befehligt hat. Manche Wissenschaftler vertreten die Ansicht, Siaoš sei Mouravi von Tbilisi gewesen, und später habe sein Sohn Giorgi diesen Rang als Erbe erhalten.⁶

Giorgi Saakaze war eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten der Geschichte Georgiens im ersten Drittel des 17. Jh.s. Wer sich mit diesem Abschnitt der georgischen Geschichte befaßt hat, erkannte übereinstimmend, gleichgültig, ob er Anhänger oder Gegner Giorgi Saakazes, ob er Georgier oder Ausländer war (der Armenier Arakel von Tawrez, der Türke Mustafa Naim, der Italiener Castelli und andere), sein großes militärisches Können, seinen persönlichen Mut und seine ungewöhnliche physische Kraft an. Über Saakazes Stärke liefen im Volk Legenden um. Der georgische Historiker Vaxušti Bagrationi aus dem 18. Jh., der Giorgi Saakaze als »verschlagen, raffgierig und unzuverlässig« bezeichnet, erklärt gleichzeitig, daß er »tapfer, stattlich, kraftstrotzend und wagemutig furchtlos« war.⁷

Sowohl die Geschichtsschreibung des Feudalismus⁸ als auch die moderne georgische Historiographie⁹ schenken der Persönlichkeit Giorgi Saakazes gebührendes Augenmerk. Seinem Wirken wurde eine spezielle Monographie gewidmet.¹⁰

2. Kekeleze-Handschrifteninstitut, Qd 1229a.

3. G. Žamburia: Giorgi Saakaze (Tbilisi 1964) 20.

4. Kekeleze-Handschrifteninstitut, Hd 1355.

5. Žanburia a.O. 21.

6. Satartvelos istoriis narkvevebi IV (Tbilisi 1973) 258; Žamburia a.O. 23.

7. Vaxušti: *Ayçera sameposa sakartvelosa*, in: Kartlis cxovreba IV (Tbilisi 1973) 421.

8. Vaxušti ebenda; Beri Egnatašvili: *Axali kartlis cxovreba, pirveli teksti*, in: Kartlis cxovreba II (Tbilisi 1959); Ioseb Tpileli: *Didmouraviani*, hrsg. von G. Leonize (Tbilisi 1939).

9. N. Berzenišvili (Hrsg.): *Sakartvelos istoria I* (Tbilisi 1958); D. Megrelaze: *Giorgi saakazis sakicisatvis*, in: TSU aspirantta šromebis krebuli [Sammelband von Arbeiten der Aspiranten der Staatlichen Universität Tbilisi] I (1950) u. a.

10. Žanburia a.O. 3

Giorgi Saakazes verhältnismäßig niedere soziale Herkunft (niederer Adel), sein Streben nach Macht und sein Wunsch, möglichst stark an die politische Öffentlichkeit zu treten, wurden zur Ursache seines tragischen Schicksals.

An der Wende vom 16. zum 17. Jh. begann sein Wirken. Besonders trat seine Persönlichkeit zur Zeit von König Luarsab II. (1606–1614) und in der Folgezeit hervor.

In dieser Zeit war die Macht des Königshauses stark geschwächt. »In diesen Zeiten hatten sich die Fürsten etabliert und sich die Täler und Gründe angeeignet und am meisten Saakaze Giorgi, der Mouravi von Tpilisi, Kcxilvani und Dvaleti.«¹¹

Auf Giorgi Saakazes gehobene Position weist die Schlacht von Tašiskari im Jahre 1609 gegen die Osmanen hin. Auf der Kriegsberatung vor dem Kampf wurde, obwohl Luarsab II. sie leitete und namhafte georgische Feldherren und Vertreter vornehmer Geschlechter (Zaza Cicišvili, der Eristavi Nugzar aus dem Aragvi-Tal und andere) sowie der Befehlshaber der iranischen Garnison von Tbilisi Delumohammed Khandaran teilnahmen, doch Saakazes Plan angenommen und er zum Feldherrn gewählt.¹²

Die Schlacht von Tašiskari endete mit einem glänzenden Sieg der Georgier. In dem Kampf zeichneten sich König Luarsab und besonders Giorgi Saakaze aus.¹³ Dieser Sieg machte den Mouravi noch berühmter.¹⁴

Giorgi Saakazes Position festigte sich noch mehr, als Luarsab II. 1611 seine Schwester heiratete. Zu dieser Zeit war das Herrschaftsgebiet der Saakazes verhältnismäßig ausgedehnt. Das »alte Erbland« der Saakazes lag am Oberlauf des Ateni. Später faßten sie allmählich auch im Tezami-Tal Fuß. Hier lag das Fürstentum der Žavaxišvilis. Es sind viele Dokumente erhalten geblieben, die belegen, wie Giorgi Saakazes unmittelbare und fernere Vorfahren Dörfer der Žavaxišvilis erwarben.¹⁵ Der Vergrößerung seines Besitzes widmete auch Giorgi Saakaze große Aufmerksamkeit.¹⁶ Trotz seiner Herkunft aus dem niederen Adel unterschied sich sein Landbesitz nicht von dem eines Fürsten aus dem Hochadel. In dem Dorf Nošte, wo sich seine Residenz befand, besaß er ein Schloss mit Burg und Wehrturm und eine Hofkirche, und in dem Dorf Ertacminda verfügte er über ein Kloster, das seiner Familie unterstand. Hier wurden später seine Nachfolger bestattet (die Kirche von Ertacminda, die dem hl. Ešate geweiht ist, wurde im 13. Jh. erbaut).¹⁷ Außer über leibeigene Bauern gebot Saakaze auch über Vertreter des niederen Adels.¹⁸ Im allgemeinen stieß der Aufstieg einer Person niederer sozialer Herkunft in der Feudalgesellschaft auf großen Widerstand. Die Verschwägerung mit dem König machte den Mouravi faktisch und auch formal zum ersten Mann im Staat. Das aber konnten die Großfürsten nicht ertragen, und es gelang ihnen, den König vom Verrat Saakazes zu überzeugen. Im Jahre 1612 verurteilte man Giorgi Saakaze zum Tode. Aber

11. Vaxušti a.O. 240.

12. *Sakartvelos istoriis narkvevebi* IV (1973) 256–257.

13. Vaxušti a.O.⁷ 423.

14. Egnatašvili a.O.⁸ 389.

15. Keķelize-Handschrifteninstitut, Hd 1355, 14416, 14444 u. a.

16. Keķelize-Handschrifteninstitut, Hd 14690, 1656 u. a.

17. Kartuli sabčota enciklopedia IV, 183.

18. Keķelize-Handschrifteninstitut, Hd 6259; *Sakartvelos istoriis narkvevebi* IV (1973) 258

der ihm treu ergebene Baaka Xerxeulize warnte ihn (dafür schnitt man diesem die Nase ab). Unter höchstem Einsatz konnte der Mouravi der Gefahr entkommen und brachte sich im Iran in Sicherheit. Hier nahm er auf Bitte von Schah Abbas den Islam an.

Im Iran hielten sich damals zahlreiche georgische Didebulen auf, die aus verschiedenen Gründen die Heimat verlassen hätten und im Dienst des Schahs lebten. Zu ihnen stieß auch G. Saakaze. Dank seiner persönlichen Eigenschaften bekleidete er am Hof des Schahs eine Sonderstellung. Er nahm an den Schlachten von Bagdad und Kandahar teil, wo er sich außerordentlich hervortat. Anfangs berief ihn der Schah zum Ratgeber von Bagrat-Khan (1616–1619) und nach Bagrats Tod zum Vormund seines minderjährigen Sohnes Simon Khan. So wurde Giorgi Saakaze faktisch zum Befehlshaber von Kartli. Doch er nutzte dies nicht gegen seine Feinde. Im Gegenteil, er versuchte, sich mit ihnen zu versöhnen. Aber die reale Situation zwang ihn, auch Schritte zu unternehmen, die gegen die Interessen Georgiens gerichtet waren.¹⁹

Im Jahre 1625 trat ein entscheidender Moment in den Beziehungen zwischen Schah Abbas und Kartli-Kachetien ein: Der iranische Schah beschloß, diese beiden georgischen Königreiche vollends zu unterjochen. Er entsandte eine 60 000 Mann starke Streitmacht unter dem Befehl von Qartschis Khan nach Georgien. Diesem Heer gehörte auch Giorgi Saakaze an.

Vaxušti Bagrationi zufolge fiel Giorgi Saakaze erst dann vom Schah ab, als er erfuhr, daß man ihn zu töten beabsichtigte. Dem Historiker Plaṭon Ioseliani aus dem 19. Jh. zufolge hatte Saakaze den Aufstand gegen den Schah schon im Iran beschlossen. Diese Ansicht teilen manche georgische Historiker der Gegenwart.²⁰

Wie dies auch immer gewesen sein mag, so spielte Giorgi Saakazes Position doch die entscheidende Rolle bei der Vereitelung der Ziele von Schah Abbas. Der Sieg, den er auf dem Feld von Martqopi errang (25.3.1625), ist auf seinen taktischen Plan und seinen persönlichen Mut zurückzuführen.

Der Schlacht von Martqopi folgte bekanntlich am 1. Juli die Schlacht von Marabda, in der das georgische Heer eine Niederlage erlitt, deren Ursache ein falscher Kampfplan war: Die Kriegsversammlung verwarf Saakazes gerechtfertigten Plan und nahm ihm auch den Rang eines Feldherrn. Und doch wird bezeugt: »Selbst von den größten Helden wird nicht berichtet, was der Mouravi an jenem Tag im Kampf vollbracht hat.«²¹

Nach der Niederlage bei Marabda trat Saakaze an die Spitze des Partisanenkampfes und machte den Iranern die Früchte des errungenen Sieges zunichte. Er fachte das Feuer des Aufstands auch in Samcxé an. Die Siege, die er errang, umgaben ihn wieder mit der Aura des Ruhmes. Er wurde de facto der Herrscher von Kartli. Der Sultan des Osmanenreichs bezeichnete ihn als »Mouravi Khan, der in Kartli herrscht«, und sandte Botschafter zu ihm.²²

Saakazes Aufstieg nahm die großen Fürsten von Kartli wieder gegen ihn ein. Ihr Haß auf ihn war so unverhohlen, daß ihn selbst der persische Historiker Iskander Munschi bemerkte.²³ Durch ihre Bemühungen entstand sehr bald Zwist zwischen dem Mouravi

19. Vaxušti a.O.⁸ 405–406.

20. Žamburia a.O.³ 124.

21. Egnatašvili a.O.⁸ 408.

22. Megrelize a.O.⁹ 154.

und Teimuraz I. Diese Feindschaft gipfelte in der Schlacht von Bazaleti (1626). Besiegt floh Giorgi Saakaze zum zweitenmal aus Georgien, diesmal in das Osmanenreich, wo er 1629 tragisch umkam. Nach seiner Flucht bemächtigten sich seine Gegner seines Landesbesitzes.

Zum Zeitpunkt von Giorgi Saakazes Tod war von seinen Söhnen nur Ioram im Leben. Als der Mouravi und dessen ältester Sohn Avtandil zum Tode verurteilt wurden, hielt er sich mit der Mutter in Erzerum auf.²⁴ Giorgi Saakazes zweiten Sohn Paata hatte Schah Abbas nach der Schlacht bei Martqopi köpfen lassen (1625), während von einem jüngsten Sohn Davit, der im Jahre 1625 sechsundzwanzig Jahre alt war²⁵, überhaupt nichts bekannt ist.

Ioram Saakaze kehrte in den dreißiger Jahren des 17. Jh.s aus dem Osmanenreich nach Georgien zurück. Anfangs hielt er sich in Imeretien auf²⁶, von dort holte ihn Rostom Khan (1632–1658) nach Kartli. Rostom war nicht zufällig an Ioram interessiert. Er erinnerte sich daran, daß Giorgi Saakaze ihn im Iran aus Armut und Elend erlöst hatte, und dankte es dessen Sohn. Als Rostom sich von Iorams Ergebenheit überzeugt hatte, gab er ihm nach und nach die alten Ländereien zurück und schenkte ihm neue dazu.²⁷

Unter Ioram verlor der Beamtentitel Mouravi bei den Saakazes seinen Inhalt und wurde zur Familiennamensform Mouravišvili. Ioram erhielt für seine treuen Dienste von Rostom auch den Status eines Tarxani. Diesen Terminus, den die Mongolen in Georgien eingeführt hatten, bedeutete die Freistellung von Abgaben und die Immunität. Den Status eines Tarxani verlieh man sowohl Fürsten und Adligen, Kirchen, Klöstern und Großhändlern als auch Bauern.²⁸ Die Verleihung dieses Titels an Ioram bedeutete, ihn in den Fürstenstand zu erheben. Das hob auch Vaxušti Bagrationi hervor: »Mouravišvili ist Saakaze und vom König in den Fürstenstand erhoben.«²⁹ Seitler trugen Ioram und seine Nachkommen den Titel Tarxani und werden als Tarxnišvilis und Mouravišvilis bezeichnet.³⁰

Wie Mouravišvili, so waren auch die Bezeichnungen Tarxani und Tarxnišviliauf die Ältesten des Geschlechts der Saakazes beschränkt. Die anderen Vertreter dieses Geschlechts werden weder als Mouravišvili noch als Tarxanis oder Tarxnišvilis bezeichnet, dagegen treten in historischen Dokumenten im Verlauf des 17. Jh.s an die hundert Saakazes in Erscheinung.

Durch seine treuen Dienste konnte Ioram sein Herrschaftsgebiet noch vergrößern. Er tat sich bei der Niederschlagung eines gegen Rostom gerichteten Aufstands im Jahre 1642 hervor.³¹ An diesem Aufstand waren die Vertreter des Ațener Zweigs des Sa-

23. V. Puțurize (Hrsg.): *Iskander munšis cnobebi sakartvelos šesaxe* (Tbilisi 1969) 134.

24. Egnatašvili a.O.⁸ 412.

25. Keķelize-Handschrifteninstitut, Hd 1851.

26. Žamburia a.O.³ 175–176.

27. Keķelize-Handschrifteninstitut, Hd 13955.

28. Kartuli sabčota enciklopedia IV, 589.

29. Vaxušti a.O.⁸ 34–35.

30. Keķelize-Handschrifteninstitut, Hd 2545, 14415, 14435; Ad 1649; Zentrales Historisches Archiv Georgiens, 1450–48; S. Čxeize, *Cxovreba mepeta*, hrsg. von Z. Čičinaze (Tbilisi 1913); Egnatašvili a.O.⁸ 441.

kaŋe-Geschlechts beteiligt: Zurab und Ivane. Zurab wurde gefangengenommen, und ihm wurden die Augen ausgestochen³², seine Braut, die Schwester von Paŋuna Baratašvili, aber gab Roštom Kwabul Mačabeli zur Frau.³³ Ivane gelang es, zu entkommen und sich in Sicherheit zu bringen. Einem Dokument des Jahres 1643 zufolge schenkte der König ihren Landbesitz Ioram.³⁴ In demselben Dokument sind Ivane und Zurab Saakaŋe als von Ioram getrenntes Geschlecht aufgeführt. Die Aufspaltung des Saakaŋe-Geschlechts muß Ende des 15. oder zu Beginn des 16. Jh.s stattgefunden haben. Georgische Urkunden benennen die in dieser Zeit lebenden Ivane und Zurab Saakaŋe.³⁵ Bisher galten sie fälschlich als Oheime des ›großen Reichsverwesers‹³⁶, doch das dokumentarische Material macht deutlich, daß sie Angehörige des Hauses von Giorgi Saakaŋes Vater Siaoš waren und nicht dessen Brüder. Ivane und Zurab waren Söhne von Saam Saakaŋe³⁷, während Siaoš Saakaŋes Vater Giorgi hieß.³⁸ Dieser Zweig der Saakaŋes blieb in Ateni. Ihr Besitztum wurde das des Mouravi von Ateni. Zwei Vertreter dieses Zweiges der Saakaŋes, Vater und Sohn Giorgi und Zurab, werden in den Dokumenten als Mouravis von Ateni erwähnt. Giorgi war ein Sohn von Ivane, einem Angehörigen des Hauses von Siaoš Saakaŋe. Er führte diesen Titel von 1625–1640.³⁹ Zurab übernahm den Titel Mouravi vom Vater als Erbe.⁴⁰ Doch die Atener Saakaŋes konnten ihren Status nicht bewahren: Zurab und sein Bruder Ivane wurden wegen Beteiligung an dem Aufstand des Jahres 1642 bestraft. Seither werden ihre Nachkommen nicht mehr als ›Mouravis von Ateni‹ geführt.

Ioram Saakaŋe hatte zehn Söhne. Am bekanntesten von ihnen ist Ioseb Tpileli (Bischof von Thilisi), der Verfasser des ›Didmouraviani‹. Bisher wurde er fälschlich als Sohn von Giorgi Saakaŋes Bruder Giorgi betrachtet⁴¹, doch in den Urkunden wird er als Iorams Sohn aufgeführt.⁴²

Von Iorams Söhnen war der älteste Giorgi, der in der zweiten Hälfte des 17. Jh.s wirkte. Auf ihn gingen die Bezeichnungen Mouravišvili, Tarxani und Tarxnišvili über. Seine Brüder werden als Enkel des Mouravi erwähnt.⁴³

31. *Sakartvelos istoriis narkvevebi* IV (1973) 321–322.

32. P. Gorgižaniŋe, *Istoria*, hrsg. von S. Kaŋabaze, in: *Saistorio moambe* 2 (1925) 256.

33. Keŋelize-Handschrifteninstitut, Hd 14419.

34. Keŋelize-Handschrifteninstitut, Hd 14478.

35. Keŋclize-Handschrifteninstitut, Hd 14425, 14417; Zentrales Historisches Archiv Georgiens, 1448-5617.

36. *Žamburia* a.O.³ 22–23.

37. Zentrales Historisches Archiv Georgiens, 1448-51617.

38. Keŋelize-Handschrifteninstitut, Hd 13050; *Sakartvelos istoriis narkvevebi* IV (1973) 257.

39. Keŋelize-Handschrifteninstitut, Qd 286, Ad 1010; Zentrales Historisches Archiv Georgiens, 1448-3261.

40. Keŋelize-Handschrifteninstitut, Qd 826.

41. *Kartuli sabčota enciklopedia* V, 202.

42. Zentrales Historisches Archiv Georgiens, 1449-1774, 1450-3/36, 48/28.

43. Keŋelize-Handschrifteninstitut, Hd 2589, 2380, Sd 63, Ad 1017; Zentrales Historisches Archiv Georgiens, 1450-30/127, 8/150, 27/201 u. a.

In der gleichen Zeit tauchte im Geschlecht der Saakazes der Titel *Mežinibeuxucesi* auf, der gleichfalls vererbt wurde. Diesen Titel trugen Iorams Sohn Avtandil und dessen Sohn Mamuka.⁴⁴

Iorams Sohn Giorgi hatte Kaixosro Žavaxišvilis Tochter Tamar zur Frau⁴⁵, von der er sechs Söhne hatte. Von diesen war Luarsab derjenige, der die Titel und den Namen des Vaters weiterführte.⁴⁶

Die obigen Materialien belegen, daß der im 15. Jh. einsetzende Prozeß der Bildung von Fürstentümern noch im 17. Jh. andauert. Die Grundlage für die Entstehung des Fürstentums der Saakazes war das persönliche Verdienst des ›großen Reichsverweisers‹ Giorgi Saakaze. In diesem Fürstentum kam es in einem kurzen Zeitabschnitt zu einem dreimaligen Wandel des Familiennamens: Zuerst wurden die Saakazes *Mouravišvilis* genannt, und nachdem Ioram Tarxani geworden war, wurden sie als *Tarxanūs* und *Tarxnišvilis* bezeichnet. Es gab auch Fälle, da beide in Verbindung mit ihm verwendet wurden (*Tarxan-Mouravi*).

44. Keķeliže-Handschrifteninstitut, Hd 2156, 1924, 2598.

45. Keķeliže-Handschrifteninstitut, Hd 14435.

46. *Gorgižaniže* a.O.³² 49.